

Rezepte für das Leben mit der Hitze in der Stadt

Die Verwaltung legt eine eigene Anpassungsstrategie an den Klimawandel vor / Insgesamt 16 Handlungsfelder

wg. Was für Auswirkungen hat der Klimawandel auf unsere Gesundheit? Welche städtebaulichen Maßnahmen gibt es, um auch in dicht bebauten Innenstadtquartieren die Hitzebelastung im Sommer erträglich zu halten? Und mit welchen technischen Möglichkeiten lässt sich eine zunehmende Hochwassergefahr minimieren?

Auf diese und andere Fragen rund um das Thema Klimawandel versucht die neue Karlsruher Anpassungsstrategie eine Antwort zu geben. Das Konzept, das in den vergangenen zwei Jahren von einer verwaltungsinternen Arbeitsgruppe erarbeitet wurde, stellt nun neben dem bereits Ende 2009 verabschiedeten Klimaschutzkonzept und der Machbarkeitsstudie „Klimaneutrales Karlsruhe 2050“ eine dritte Säule der Klimastrategie der Stadt dar.

Damit gehört Karlsruhe zu den ersten Kommunen in Deutschland, die ein solches Konzept vorlegen. Ziel sei es, die Fächerstadt so gut wie möglich für den Klimawandel zu rüsten, sagt Bürgermeister Klaus Stapf. „Der Klimawandel ist nicht mehr vermeidbar, wir sind eher schon mittendrin“, meint er. „Deshalb muss es jetzt unter anderem darum gehen, Karlsruhe auch in Zukunft lebenswert zu erhalten.“

Das neue Anpassungskonzept betrachtet 16 Handlungsfelder wie Gesundheit, Stadtplanung, Energieversorgung oder Stadtentwässerung. Zudem seien über 50 strategische Maßnahmen festgelegt worden, erklärt Stapf. Die Hitzebelastung in Karlsruhe werde in Zukunft



DER KLIMAWANDEL begünstigt die Vermehrung der Stechmücken, was Kabs-Mitarbeiter Lennhart Faix mit biologischen Insektiziden verhindern soll. Foto: jodo

noch bedeutend zunehmen. „Bereits heute gelten 14 Prozent der Siedlungsfläche in hochsommerlichen Wärmeperioden als bioklimatisch hoch belastet“, sagt Stapf. Dies betreffe insbesondere

große Teile der dicht bebauten Innenstadt. Bis 2090/2100 werde sich dieser Wert vermutlich auf 97 Prozent erhöhen, so Stapf. Als Reaktion darauf werde derzeit ein „Städtebaulicher Rahmen-

plan Klimaangepasst“ erarbeitet. Auch die Bürger müssten beim Thema Klimawandel mit ins Boot genommen werden, betont der Bürgermeister.

Eine erste Ideen- und Kooperationsbörse Klimaangepasst mit dem Titel „Hitze in der Stadt“ werde am 20. Juni in der Durlacher Karlsburg stattfinden. Der Klimawandel werde auch vermehrt Hochwasserereignisse und Starkregen mit sich bringen, sagt Martin Kissel, stellvertretender Leiter des Tiefbauamtes. Um Überflutungen von Straßen und Wegen zu vermeiden, müssten schon bei der Planung Rückhalteräume oder Versickerungsflächen berücksichtigt werden. Das Überfluten von Kellerräumen könne durch die Beratung von Grundstückseigentümern verhindert werden, so Kissel.

Aufgrund der zunehmenden Wärme und des Hochwassers breiteten sich auch vermehrt Stechmücken im Oberrheingebiet aus, weiß Norbert Becker, Wissenschaftlicher Leiter der Kommunalen Aktionsgemeinschaft zur Bekämpfung der Schnakenplage (Kabs). Gegen diese gehe die Kabs seit Jahren gezielt mit biologischen Insektiziden vor.

Bedingt durch die Globalisierung fänden aber auch exotische Tiere wie die „Japanische Buschmoskitos“ oder die „Tigermoskitos“ ihren Weg nach Europa, so Becker. Damit steige die Gefahr von neuen Infektionskrankheiten. Überbewerten dürfe man dies aber auch nicht, so Becker. „Wir haben die Lage ganz gut unter Kontrolle“, sagt er.